

Sprung ins kalte Wasser – oder geplanter Einstieg?

Der Berufseinstieg ins Lehramt

Wie gestaltet sich der Berufseinstieg von jungen Lehrerinnen und Lehrern und was können Schulaufsichtsbehörden in Zusammenarbeit mit Schulen und Ausbildungsinstitutionen dazu unterstützend beitragen?

Kerstin Gromes

Schulfachliche Aufsichtsbeamtin, Staatliches Schulamt in Gießen

Dr. Christina Keßler

Schulpsychologin, Staatliches Schulamt in Gießen

Dieses sind die Ausgangsüberlegungen für ein COMENIUS-Regio-Projekt des Staatlichen Schulamtes für den Landkreis Gießen und den Vogelsbergkreis und der Delegación de Educación de Granada, das im September 2011 startete.

Überall in Europa treffen junge, frisch ausgebildete Lehrerinnen und Lehrer, die gerade ihre universitäre Ausbildung absolviert und eine Praxisphase durchlaufen haben, auf unterschiedlichste Situationen bei ihrem Berufseinstieg. Gerade der Beginn der Berufslaufbahn birgt Chancen, aber auch Risiken, über die sich viele Betroffene nicht im Klaren sind. Motivation und zunehmende Professionalität im Handeln gehören zu den Schlüsselqualifikationen von Lehrerinnen und Lehrern und sind mit Blick auf die Unterrichtsqualität entscheidender als andere Faktoren wie Schulgröße, Klassengröße etc. (vgl. Untersuchung von Mc Kinsey u. Co.: How the world's best performing school systems come out on top (2007)). Ein strukturierter Berufseinstieg kann hierbei entscheidende Weichenstellungen leisten.

Die Einsatzschulen sind auf diese Situation und die Erwartungen aufseiten der neuen Lehrkraft, aber auch aufseiten des jeweiligen Kollegiums in sehr unterschiedlicher Weise vorbereitet. Die Spannweite reicht hier vom »Sprung ins kalte Wasser« bis hin zu geplanten und abgestimmten Einstiegshilfen.

Die Frage der Berufseinstiegsbegleitung für Lehrerinnen und Lehrer wurde vom Staatlichen Schulamt Gießen wie auch von der Delegación de Educación de Granada als ein Thema von gemeinsamem Interesse und erheblicher Bedeu-

tung für einen erfolgreichen Berufsstart identifiziert. Auf beiden Seiten (Delegación und Schulamt) gibt es bereits unterschiedliche Maßnahmen und Hilfen für junge Lehrerinnen und Lehrer, aber auch für die betroffenen Schulen. Diese entbehren aber derzeit noch sowohl der Systematik wie auch der Verbindlichkeit.

Hauptziel des Projektes ist daher die Erarbeitung eines Baukastensystems, das als Basisinstrument für alle Schulen zur Verfügung gestellt wird und das den Rahmen für eine individuell ausdifferenzierbare Zusammenstellung zum Berufseinstieg bilden kann.

Um nicht auf der Basis von unsystematischen Beobachtungen, Einzelmeinungen und subjektiven Erlebnisberichten Einzelner zu planen und zu handeln, bildet die im Folgenden ausführlich dargestellte Umfrage, die im November 2011 bzw. im Januar 2012 in beiden Partnerregionen in Hessen und Andalusien durchgeführt wurde, den zentralen Ausgangspunkt des Projektes und die Grundlage für die weitere Arbeit.

Durch die Umfrage wollen wir Einblicke erlangen, welche Materialien, Fortbildungen und weiteren Unterstützungen in der Berufseinstiegsphase benötigt werden. Dafür haben wir uns überlegt, dass wir zunächst wissen müssen, welche Angebote es bereits in den Schulen gibt, in welchen Bereichen sich die jungen Lehrkräfte durch das Studium und durch die 2. Phase der Lehrerausbildung gut vorbereitet fühlen und in welchen Bereichen Probleme oder Schwierigkeiten auftreten können und somit noch weiterer Unterstützungsbedarf besteht.

Der vollständige Fragebogen kann auf unserer Projekthomepage <http://comenius-regio-giessen-granada.com/> eingesehen werden.

Ablauf der Befragung

Um zu aussagekräftigen und verlässlichen Ergebnissen zu kommen war es wichtig,

dass die Stichprobe repräsentativ ist. Wichtig war somit, dass genügend Personen den Fragebogen beantworten. Um das Projekt und die Umfrage bekannt zu machen, stellten wir unsere Ideen zunächst auf einer Schulleiterdienstversammlung zwei Monate vor der Befragung vor. Eine Woche vor der Befragung schickten wir einen Informationsbrief an die Schulleiter und baten um Unterstützung. Außerdem erhielt jede Lehrkraft, die in den Schuljahren 2009/2010 und 2010/2011 neu eingestellt wurde, einen Brief mit persönlichem Anschreiben. Von 220 angeschriebenen Lehrkräften wurden schlussendlich 95 vollständig beantwortete Fragebogen im Internet ausgefüllt.

Ergebnisse und Schlussfolgerungen

Die Berechnungen ergaben die folgenden, interessanten Ergebnisse:

Insgesamt zeigte sich, dass 50 Prozent der Antworten von Lehrkräften stammen, die an Schulen mit mehr als 1000 Schülern arbeiteten. Jeweils ca. 20 Prozent der Antworten stammten von Lehrkräften, die an Schulen mit 101 bis 500 bzw. 501 bis 1000 Schülern arbeiteten. Nur ca. sechs Prozent der Antworten stammten von Lehrkräften, die an kleineren Systemen arbeiten (bis 100 Schüler). Diese Ergebnisse sind jedoch erwartungsgemäß, da natürlich an großen Systemen mehr Lehrkräfte neu eingestellt wurden und somit dort mehr Personen angeschrieben wurden.

Gesprächsführung

In Bezug auf die Unterkategorie Gesprächsführung zeigte sich, dass sich ein Großteil der Lehrkräfte in Gesprächen eher sicher fühlt. Aussagen wie: »In schwierigen Elterngesprächen habe ich mich sicher gefühlt« wurden zu ca. 75 % zugestimmt.

Zeitmanagement

Bei dem Thema Zeitmanagement und Organisation zeigten sich weniger einheitliche Ergebnisse. Den Aussagen »Zu erledigende Aufgaben für die Vor- und Nachbereitung des Unterrichts (inklusive

Korrekturzeiten) habe ich in einem für mich zufriedenstellenden Zeitumfang bewerkstelligen können« und »Ich hatte häufig das Gefühl mit meinen Aufgaben nie fertig zu werden« wurden durch die Befragten zu jeweils 50 % zugestimmt und abgelehnt. Die weitere Berechnung mit einem Statistikprogramm (SPSS), getrennt nach den Schulgrößen (mehr bzw. weniger als 1000 Schüler), zeigte, dass Lehrkräfte in großen Systemen sich signifikant stärker belastet fühlen als Lehrkräfte in Systemen mit weniger als 1000 Schülern. An diesem Punkt muss in Zukunft überlegt werden, wie junge Lehrkräfte besser auf diese Thematik vorbereitet werden können und welche organisatorischen Aspekte in großen Schulen verändert werden müssen. Knapp 25 % der Befragten gaben an, dass sie Schwierigkeiten bei der Jahresplanung (Abstimmung der Unterrichtsinhalte mit Klassenarbeitsterminen, Rückmeldung an die Schüler) hatten.

Interaktion

Im Bereich der Interaktion zeigen die Ergebnisse, dass sich über 90 % der jungen Lehrkräfte schnell in bestehende schulische Kooperationsstrukturen eingebunden gefühlt haben. Auch bei Problemen oder Kooperationen auf fachlicher und zwischenmenschlicher Ebene gab es durchweg positive Bewertungen bezüglich des Kollegiums. Etwas gemischer fallen die Antworten bezüglich der Schulleitung aus. Hier geben ca. 26 % der Befragten an, dass ihnen die Schulleitung wenig Unterstützung hat zukommen lassen.

Distanz

Die Ergebnisse zum Thema Distanz zeigen, dass es ca. 25 % der Befragten nicht gelungen ist, eine gesunde Distanz zu den Problemen ihrer Schüler zu wahren. Weiterhin zeigt sich sogar, dass ca. 50 % der Befragten angaben, in der Anfangszeit keine Balance zwischen Arbeit und Privatleben gefunden zu haben und 70 % gaben an, dass Schülerprobleme sie auch noch im privaten Bereich belasteten. Diese Ergebnisse ergänzen die Punkte zu dem Thema Zeitmanagement und Organisation. Auch hier muss geschaut werden, wie junge Lehrkräfte es schaffen können, eine Beziehung zu den Schülern aufzubauen, aber dennoch eine gesunde Distanz zu wahren, damit ihre eigene Gesundheit auf Dauer nicht gefährdet wird.

Unterrichtsgeschehen

Fragen zum Unterrichtsgeschehen zeigten, dass es jungen Lehrkräften leicht fällt, ihre Schüler zu motivieren und sie sich den fachlichen und methodisch-didaktischen Anforderungen gewachsen fühlen. Auch bei der Unterrichtsplanung und -vorbereitung fühlen sich fast alle Befragten sicher. 15 % der Befragten gaben an, dass es ihnen nicht gut genug gelang, mit Verhaltensauffälligkeiten der Schüler umzugehen und ca. 27 % der Befragten gaben an, dass sie mit Unterrichtsstörungen nicht adäquat umgehen konnten. Eine individuelle Lernstandsfeststellung bereitete ca. 22 % der Befragten große Probleme. Über 30 % der Befragten gaben an, dass sie Probleme bei der Notenvergabe und einer gerechten Bewertung hatten. Da das Unterrichtsgeschehen zu den täglichen Aufgaben gehört und damit wesentlich zur Arbeitszufriedenheit der Lehrkräfte beiträgt, sollte überlegt werden, wie die angegebenen Punkte verbessert werden können.

Allgemeine Themen

Es wurden einige Fragen zu allgemeinen Themen gestellt. Über 80 % der Befragten sind der Meinung, dass sie durch die 2. Phase der Lehrerausbildung gut auf die methodischen und didaktischen Bereiche vorbereitet wurden. Eine schlechtere Vorbereitung wird im pädagogischen Bereich angegeben. Nur 54 % der Befragten fanden die Vorbereitung in diesem Bereich gut.

Ein sehr großer Anteil der Befragten gab an, dass sie es als hilfreich empfunden hätten, wenn sie bezogen auf pädagogisch-psychologische (knapp 90 % der Befragten) bzw. fachliche Fragen (knapp 65 % der Befragten) eine neutrale Supervision oder kollegiale Fallberatung gehabt hätten. Da so viele Befragte angaben, dass sie es als hilfreich empfunden hätten, sollte überlegt werden, wie dies in die Lehrerausbildung systematisch integriert werden könnte.

In alltäglichen Schulrechtsfragen fühlten sich über 50 % der Befragten unsicher. Daher sollte dieser Bereich verstärkt den jungen Lehrkräften vermittelt werden. In welcher Form dies am sinnvollsten gelingen kann (direkt in der Schule oder bereits in der Ausbildung) muss gut überlegt werden.

Organisatorische Aspekte in der Schule

Bei der Frage, welche Unterstützung an den Schulen vorgefunden wurde, zeigte sich, dass über 90 % der Befragten von der Schulleitung vorgestellt wurden und dies auch als hilfreich empfunden haben. Ordner mit z.B. Telefonlisten gab es an ca. 77 % der Schulen. Dies wurde auch als sehr hilfreich empfunden. Knapp 21 % der Befragten, die solche Ordner an ihren Schulen nicht vorgefunden haben, hätten es sich gewünscht. In ca. 60 % der Schulen wurden das Schulprogramm und weitere schulische Konzepte überreicht. 50 % haben diese Informationen als hilfreich empfunden. Von den 40 %, die solche Unterlagen nicht erhalten haben, hätten es sich 35 % gewünscht. Ca. 66 % der Befragten wurden durch die Schulleitung über die wichtigsten strukturellen Gegebenheiten (z.B. Aufsichtsregeln, Umgang mit Handys) durch die Schulleitung informiert. Diese Ergebnisse ergänzen die Ergebnisse der offenen Fragen (siehe weiter unten). Insgesamt zeigt sich deutlich, wie wichtig eine grundlegende Einführung und Vorstellung in der Schule ist. Es wurde sehr häufig von den Befragten angegeben, dass es insbesondere in den ersten Wochen als sehr hilfreich wahrgenommen wurde, wenn viele Informationen vorhanden sind (z.B. in Form von Telefonlisten, Übersicht der Lehrkräfte mit Bildern und Unterrichtsfächern, Zuständigkeiten).

Nur knapp 16 % der Befragten haben einen Mentor oder eine Mentorin zugeteilt bekommen. Diese 16 % haben die Unterstützung durch einen Mentor als sehr hilfreich empfunden. Von den Personen ohne Mentor hätten sich ca. 35 % einen Mentor gewünscht. Unterrichtshospitationen werden in nur 8 % der Schulen regelmäßig durchgeführt. Wenn sie durchgeführt werden, dann wurden sie zu 86 % als hilfreich erlebt. Regelmäßiges Feedback durch die Schulleitung oder das Kollegium fehlte knapp 60 % der Befragten, so dass sie sich nicht sicher waren, ob sie ihre Arbeit gut machten. In 30 % der Schulen gab es einen organisierten Austausch mit anderen jungen Lehrkräften. Der Austausch wurde von allen als sinnvoll erachtet. 37 % hätten sich einen solchen Austausch gewünscht.

Über 90 % der Befragten gaben an, dass sie ihre Ideen einbringen konnten und in der schulischen Arbeit berücksich-

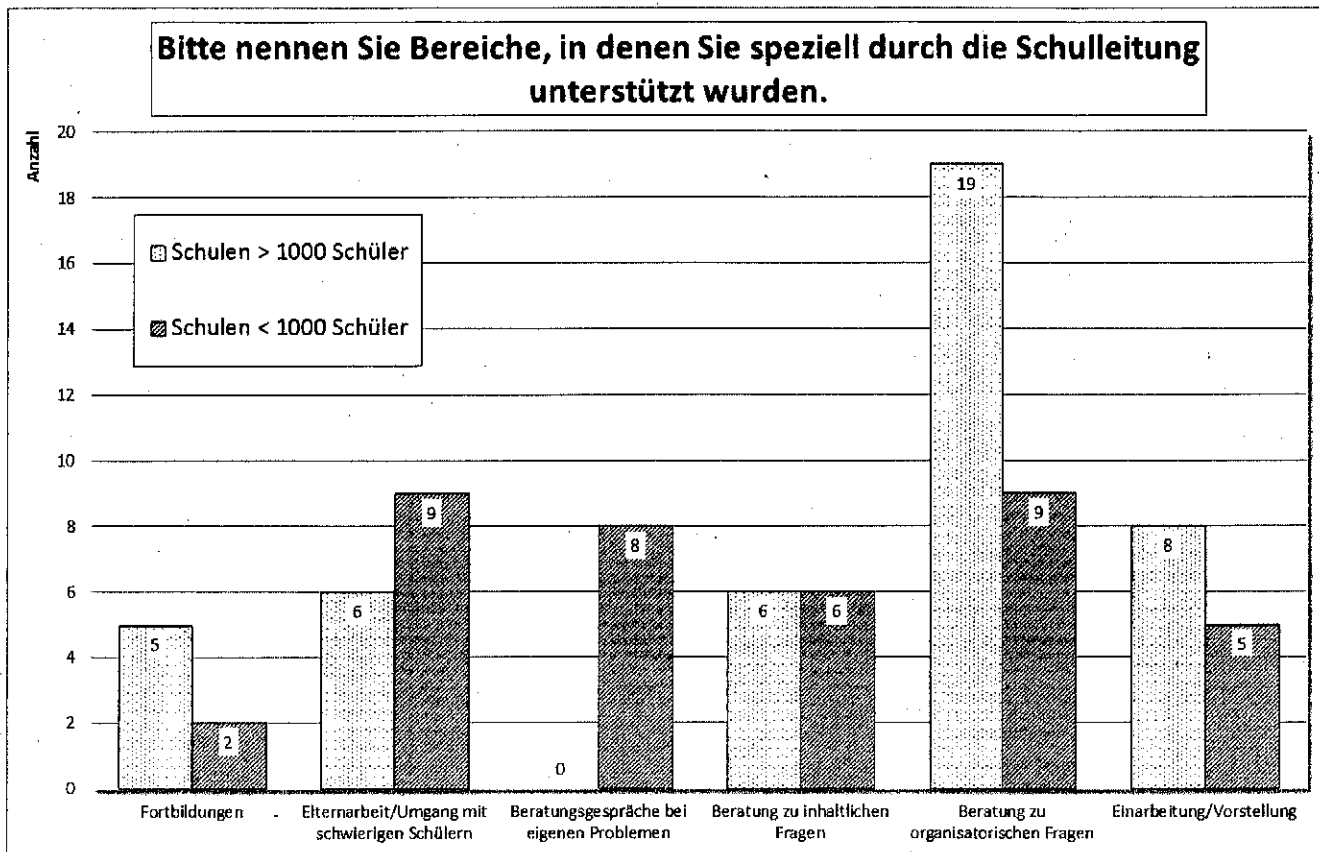


Abb.1: Ergebnisse zu der Aussage: »Bitte nennen Sie Bereiche, in denen Sie speziell durch die Schulleitung unterstützt wurden.«

tigt wurden. Dies ist ein sehr erfreuliches Ergebnis, da die jungen Lehrkräfte dadurch eine Wertschätzung ihrer Arbeit erleben und sich folgend ihre Arbeitsmotivation hält bzw. steigern kann.

Zusätzliche Aufgaben und Projekte haben sich in der Anfangszeit für ca. 40 % der Befragten als starke Belastung herausgestellt. Daher sollte in Zukunft genau überlegt werden, welchen Lehrkräften welche zusätzlichen Aufgaben zugemutet werden können.

Knapp 83 % der jungen Lehrkräfte übernahmen eine eigene Klasse und waren somit Klassenlehrer. Die Themen Klassengeschäfte, Aufbau einer guten Klassengemeinschaft und formale Aspekte (z.B. Eintrag Klassenbuch) wurden von vielen Befragten (76 % bis 86 %) als leicht eingestuft. Mehr Schwierigkeiten bereiteten die Themen Gestaltung eines Elternabends (40%), Organisation von Fahrten (54%) und Leitung pädagogischer Konferenzen/Zeugniskonferenzen (43 %). Diese Themen könnten in einer Fortbildung speziell für junge Lehrkräfte angeboten werden. Bei den offenen Fragen wurde häufiger angemerkt, dass sich die jungen Lehrkräfte im ersten Jahr gewünscht hätten, keine eigene Klasse zu haben.

Ergebnisse der offenen Fragen

Bei der offenen Frage »welche zusätzlichen Unterstützungssysteme (zusätzlich zu den exemplarisch in der Frage zuvor abgefragten) die jungen Lehrkräfte an ihren Schulen vorgefunden haben« zeigten die Ergebnisse, dass insbesondere ein hilfsbereites Kollegium und Jahrgangsbzw. Klassenteams als wichtige Unterstützung wahrgenommen wurden. Auch Informationssysteme an der Schule oder Informationen über die Schule sind in den ersten Wochen sehr hilfreich.

Abbildung 1 lässt deutlich erkennen, dass die Schulleitung insbesondere bei organisatorischen Fragen eine wichtige Unterstützung für junge Lehrkräfte darstellt.

Nach Angaben der Befragten war es in den ersten Wochen an der Schule besonders hilfreich, wenn ein hilfsbereites Kollegium und hilfsbereite Sekretärinnen vorgefunden wurden und ein gutes Arbeitsklima herrschte. Außerdem half die Zusammenarbeit in Fach- bzw. Jahrgangsteams und die gemeinsame Unterrichtsvorbereitung. Weiterhin wurde sehr häufig gesagt, dass Informationen über die Schule (z.B. Homepage der Schule, Schulprogramm, Schwerpunkte der

Schule kennen, Fotowand mit Kolleginnen, Informationsstick) und klare organisatorische Abläufe (z.B. fester Sitzplatz im Lehrerzimmer, entgegenkommender Stundenplan) den Berufseinstieg erleichtert haben.

In Abbildung 2 lässt sich erkennen, dass sehr viele Befragte angaben, dass sie sich eine »Übersichtsmappe« gewünscht hätten. Diese sollte nach Angaben der Befragten die folgenden Dinge enthalten: schriftlich festgehaltene Absprachen, Adress- und E-Mailliste des Kollegiums, Merkblatt mit wichtigen Punkten, organisatorische Informationen, Übersicht zum Umgang/Möglichkeiten mit Sanktionen, Übersicht über vorhandene Medien, Übersicht mit Lehrername, Gesichter und Unterrichtsfächer, Übersicht über Verantwortlichkeiten, Schulprogramm, Schulcurriculum.

Außerdem wurde auch sehr häufig angegeben, dass sich die jungen Lehrkräfte eine bessere Vorbereitung auf die Klassenlehrerfunktion und alltägliche Schulpraxis und praxisnähere Seminare gewünscht hätten. Mögliche Themen könnten sein: Einführung in die rechtlichen Grundlagen, Einführungsveranstaltung mit anschließendem regelmäßigem Austausch, Hilfen für den Elternabend,

Was hat Ihnen an Ihrer Schule in den ersten Wochen am meisten gefehlt bzw. welche Verbesserungsvorschläge haben Sie, damit der Einstieg für Junglehrerinnen und -lehrer einfacher wird?

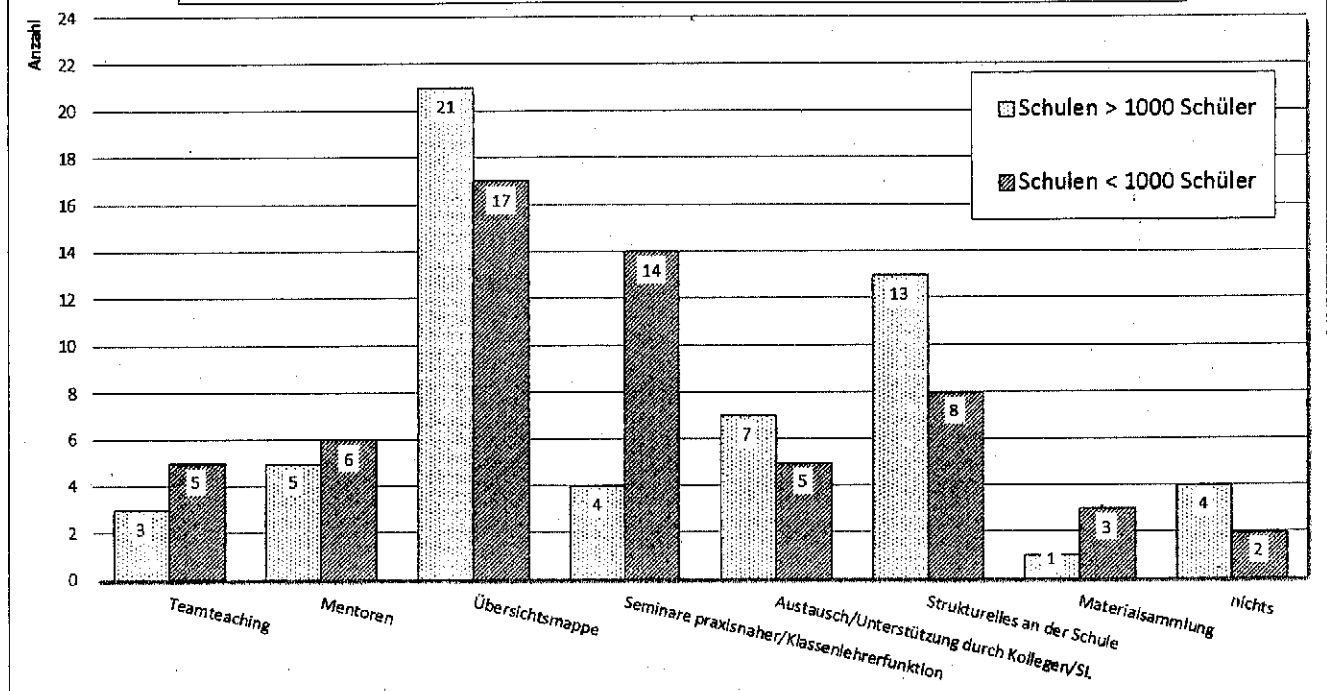


Abb. 2: Ergebnisse zu der Frage »Was hat Ihnen an Ihrer Schule in den ersten Wochen am meisten gefehlt, bzw. welche Verbesserungsvorschläge haben Sie, damit der Einstieg für junge Lehrkräfte einfacher wird?«

Umgang mit problematischen Situationen (z.B. in Elterngesprächen, Beratung der Eltern, Konflikte mit Schülern).

Ausblick

Einige der Befragten gaben bei den offenen Fragen auch an, dass sie mit ihrem Berufseinstieg an ihrer Schule völlig zufrieden waren. Demnach scheint es Schulen zu geben, an denen eine sehr gute Einarbeitung gewährleistet wird. Allerdings gibt es auch Befragte, die sehr unzufrieden waren. Somit muss es ein Ziel für die Zukunft sein, die Einstiegsphase junger Lehrkräfte nicht dem Zufall zu überlassen, sondern systematische Angebote zu gewährleisten, denn der Berufseinstieg ist eine Schlüsselsituation für den folgenden Berufsweg (vgl. auch Arbeitsdokument Europäische Union

SEK2010). Die dargestellten Ergebnisse zeigen bereits wesentliche Punkte auf, die in einem Baukastensystem zur Unterstützung in der Berufseinstiegsphase junger Lehrkräfte berücksichtigt werden sollten, um Orientierung, Informationen und Hilfen zu bieten.

Im Rahmen des Projektes ist geplant, das Baukastensystem in elektronischer und in Papierform zu erstellen. Durch die digitale Form soll es jederzeit für die Einzelschule aktualisierbar, ausbaubar und übertragbar sein.

Des Weiteren wird die Website des Projekts nicht nur für die Projektlaufzeit zur Verfügung stehen. Hier sollen im Laufe der Zeit Ergebnisse vorgestellt und eine Kommunikationsplattform angeboten werden.

Bei der Zusammenstellung dieses Baukastensystems wollen wir aber nicht aus-

schließlich die Ergebnisse der Umfrage zugrunde legen, sondern auch die Beobachtungen, Erfahrungen und Ideen von Schulleitern einfließen lassen. Den nächsten Schritt im Projekt bildet daher in beiden Partnerregionen eine Tagung mit Schulleiterinnen und Schulleitern aller Schulformen, bei der die Umfrageergebnisse vorgestellt und diskutiert werden und Rahmenbedingungen und wichtige Bestandteile für ein solches System aus Sicht der Schulleitungen herausgearbeitet werden.

Hinweis

Alle Ergebnisse und weitere Projektaktivitäten können auch auf unserer Projektthomepage <http://comenius-regio-giessen-granada.com/nachgelesen-werden>.